Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 9. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 4. Januar 1889.**

Sir Robert Morier.

Berlin, 3. Januar.

Es giebt gewiß in Deutschland nicht mehr als ein Dutzend Leute, die für Sir Robert Morier ein Interesse haben; selbst in den Klassen, die sich berufsmäßig mit Politik beschäftigen, werden sich wenige erinnert haben, daß er vor Zeiten englischer Gesandter in Darmstadt gewesen ist, bis uns sein Name wieder in Erinnerung gebracht wurde. Es kann sich nicht darum handeln, ihn zu entschuldigen, wenn er Etwas gethan hat, wodurch er die Interessen Deutschlands böswillig oder fahrlässig gefährdet hat.

Was der Major Deines über seine Unterhaltungen mit Bazaine berichtet hat, ist ohne jeden Zweifel strenge Wahrheit; es sind amtliche Berichte, die ein preußischer Offizier und Diplomat seiner vorgesetzten Behörde erstattet hat und eine Anzweifelung seiner Aussagen ist ausgeschlossen. Aber diese Berichte halten doch den Thatbestand nicht auf. Bazaine hat erklärt, daß er gewisse Informationen von Sir Robert Morier erhalten hat, und man wird zugeben müssen, daß keine Veranlassung ersichtlich ist, aus welcher er hätte die Unwahrheit sagen sollen. Immerhin ist Bazaine kein so klassischer Zeuge, wie Herr Deines. Und seine Aussage klärt den Thatbestand nicht auf.

Hat Morier seine Informationen nach England gelangen lassen zu dem ausdrücklichen Zweck, damit sie an Bazaine überliefert werden oder ist ein unberufener Dritter in die Mitte getreten? Hat Morier etwas verrathen wollen, das ihm als Geheimniß anvertraut war, und hat er dadurch Deutschland schädigen wollen? Oder hat er nur unbesonnen Etwas weiter geplaudert, was ein vorsichtiger Mann für sich behalten hätte? In dem einen wie in dem anderen Falle würde ihn ein Tadel treffen, aber der Tadel würde in dem einen Falle ein ganz anderes Gewicht haben wie in dem anderen.

Wenn eine fremde Regierung das Verfahren irgend eines deutschen Diplomaten vor der Oeffentlichkeit tadelte, wenn sie diesen Diplomaten sogar ehrverletzender Handlungen zeihte, wenn sie duldete, daß amtliche Actenstücke in die Oeffentlichkeit gebracht werden, um ihre Vorwürfe zu bekräftigen, Alles das, ohne daß vorher der Versuch gemacht worden wäre, Aufklärung und Sühne von unserer Regierung zu erhalten, so würde man deutscherseits über einen solchen Vorgang sehr empfindlich werden und folgerecht haben wir Ursache, auch das Verfahren, das in diesem Falle eingeschlagen ist, nicht ganz correct zu finden.

Die öffentliche Meinung ist aufgefordert worden, auf Grundlage eines gänzlich unzureichenden Materials ein vernichtendes Verdict über einen Mann in angesehener Stellung zu fällen und die öffentliche Meinung hat Grund, in dieser Sache mit Vorsicht zu verfahren. Sie wird verlangen dürfen, daß, ehe sie urtheilt, der Proceß in ordnungsmäßiger Weise instruirt wird. Wenn die deutsche Regierung ihre Beschwerden über Sir Robert Morier bei der englischen Regierung anbringt, wenn dann die englische Regierung diese Beschwerden entweder als begründet anerkennt, oder mit ihren Versuchen, sie zu entkräften, scheitert, dann werden wir unsere patriotische Entrüstung an den Tag zu legen Ursache haben; vor der Hand halten wir mit unserem Urtheil zurück. Voruntersuchungen haben heute öfter eine lange Dauer.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. Januar.

Die telegraphisch gemeldete Erklärung des Hofpredigers Stöcker gegen Herrn Cremer lautet:

„Herr Landtags-Abgeordneter Cremer hat eine schwache und ungerechte Sache, in welcher er unterlegen ist, durch eine Broschüre voll persönlicher Angriffe gegen mich zu stärken und wiederherzustellen versucht. Seine Mittheilungen im Einzelnen zu beleuchten oder zu widerlegen, fühle ich keine Verpflichtung. Von Herrn Landtags-Abgeordneten Dr. Kropatscheck ist in der Kreuzzeitung eine Erklärung abgedruckt, welche beweist, daß Herr Cremer entweder damals, als er von seiner Reichstags-Candidatur zurückzutreten sich veranlaßt sah, oder jetzt in der von ihm veröffentlichten Broschüre die Unwahrheit gesagt hat. Den Bericht des Herrn Dr. Kropatscheck kann ich aus eigenem Erlebniß bestätigen. Auch mir hat damals Herr Cremer, und zwar im Zusammenhang mit der Geschichte der vielbesprochenen 10000 Mark, erzählt, daß er, da er seinen Rücktritt zuerst verweigert habe, durch Herrn Geh. Rath Dr. v. Rottenburg dazu gedrängt worden sei, und zwar unter der Andeutung, daß man ihm sonst seinen Landtagswahlkreis nehmen werde. Diese politisch-abhängige Stellung, nicht mein Bemühen, hat Herrn Cremer um das Ansehen gebracht, welches ihm früher in verdientem Maße innerhalb der Berliner Bewegung zu Theil geworden war.

In seiner Broschüre bedarf nur ein einziger Punkt ausdrücklicher Zurückweisung. Herr Cremer sagt, daß die Absicht bestehe, die Spitze der Berliner Bewegung gegen den Fürsten Bismarck zu kehren. Für mich und die christlich-sociale Partei muß ich diese Behauptung als eine völlig sinnlose, durch nichts begründete Unwahrheit ablehnen.

Wenn Herr Cremer zu dem traurigen Mittel greift, mich durch einen Theil des Erkenntnisses in dem Proceß Bäcker zu verdächtigen, so hat er damit so wenig Glück wie jeder Andere, der diesen gewagten Weg beschreitet: Der Fall Witte, den er anführt, belastet mich nicht. Zur Beweisführung in demselben diente dem Gerichtshofe die Aussage eines Zeugen und ein Brief, den ich geschrieben haben sollte. Da der Zeuge von dem Gerichtshof selbst als ein „nicht classischer" bezeichnet worden ist, so fällt sein Zeugniß weg. Der Brief aber existirt überhaupt nur in der Phantasie des Gerichtshofes, damit werden auch für jeden Einsichtigen die allerdings sehr unfreundlichen Schlußfolgerungen hinfällig, welche der Gerichtshof an die vermeintliche Thatsache geknüpft hat.

Im übrigen ist der Umstand, daß von gewisser Seite beinahe regelmäßig in Zeitungen und Broschüren die heftigsten Angriffe gegen mich gerichtet werden, ein deutlicher Beweis für die Bedeutung der Sache, die ich vertrete. Ich werde dadurch in hohem Grade in meinen Anschauungen bestärkt und ermuthigt, bis zum endlichen Siege, der nicht ausbleiben kann, unter der alten Fahne zu bleiben."

Das „Deutsche Reichs-Blatt", welches kürzlich die Enthüllung über die Wahl in Melle-Diepholz brachte, veröffentlicht heute ein Schreiben aus dem im selben Wahlkreise gelegenen Ort Wittlage. Aus diesem Ort, welcher Sitz des Landrathsamtes und des Amtsgerichts ist, wurde von einem der einflußreichsten Männer, der zugleich Beamter ist, zur Zeit der Wahl folgendes Schreiben an die Vorsteher des Kreises Wittlage geschickt, das dem „D. R.-Bl." im Original vorliegt.

Wittlage, den 28. November 1888.

Mein lieber Herr X!

Hinsichtlich der bevorstehenden Wahl wollte Sie noch dringend bitten, doch dahin zu streben, daß Herr Sattler durchkommt, und zwar hauptsächlich deshalb, weil Herr Landrath Siemens heute ganz entschieden erklärt hat, falls v. Arnswaldt durchkäme, Herr Landrath zum 1. April nächsten Jahres sofort um seinen Abschied bitten wollte. Dies ist keine leere Drohung, sondern sein ernster Wille, und können Sie dies nur den Leuten sagen, wenn auch nicht gerade, daß ich es geschrieben, wenn ich auch vollkommen dafür aufkommen kann.

Sehen Sie doch zu, was zu machen ist. Der gute Siemens würde sonst noch gerne ein paar Jahre bleiben.

Mit freundlichen Grüßen Ihr Y.

Das Wort „gute" ist auch im Original unterstrichen.

Trotz aller dieser Mittel hat der nationalliberale Candidat um 1972 Stimmen weniger bekommen als im Jahre 1887. Ob der „gute" Herr Landrath in Folge des Ausfalls der Wahl wirklich seinen Abschied erbeten hat, ist nicht bekannt geworden.

Deutschland.

Berlin, 3. Jan. [Ueber die Entwickelung des Reichspostwesens] hat sich der Kaiser in einem Erlaß an den Reichskanzler mit besonderer Befriedigung ausgesprochen. Der vom 26. November v. J. datirte Allerhöchste Erlaß lautet:

„Ich habe aus dem Mir am 5. d. Mts. vorgelegten Bericht über die Ergebnisse der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1885 bis 1887 mit lebhaftem Interesse ersehen, wie gedeihlich sich das Reichs-Post- und Telegraphenwesen unter dem segensreichen Einfluß der Fortdauer friedlicher politischer Verhältnisse auch in dieser Berichtsperiode weiter entwickelt, welch großartigen Aufschwung namentlich der Schnellverkehr durch den Fernsprecher genommen hat. Mit Befriedigung hat es Mich erfüllt, daß für die Gestaltung der Deutschen Post-Dampfschiffverbindungen mit Ostasien und Australien eine Grundlage gewonnen ist, welche zu der Hoffnung der Verwirklichung der an ihre Einrichtung geknüpften Erwartungen berechtigt. Nicht minder gern habe Ich Kenntniß von der Fürsorge für die Förderung des körperlichen Wohlbefindens und der wirthschaftlichen Lage des Personals, sowie von dem abermals erheblich gesteigerten Finanzergebnisse genommen. Ich beauftrage Sie, dem Staatssecretär des Reichs-Postamts und allen Beamten, durch deren diensteifrige Mitwirkung solche Resultate erzielt worden sind, Meinen Kaiserlichen Dank auszusprechen."

⁂ [Fürst Bismarck.] Die Nachricht, daß Fürst Bismarck zum 11. oder 12. d. M. hierher zurückkehren werde, wird in parlamentarischen Kreisen für richtig gehalten.

[Nachtragsetat für militärische Zwecke.] Die Kreuzztg. erklärt, die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß die Absicht, einen Nachtragsetat für militärische Zwecke beim Reichstage einzubringen, aufgegeben sei, „entspreche in dieser Form den Thatsachen nicht".

[Die Neuerungen im Heereswesen.] In einem Artikel „Zum Jahreswechsel" weist das „Militär-Wochenblatt" auf die durchgreifenden Neuerungen hin, die in dem Laufe des verflossenen Jahres in unserem Heereswesen sich vollzogen haben. Das Blatt schreibt: „So viel wie jetzt ist zu Friedenszeiten noch nie in der Armee gearbeitet worden; Alles ist neu gestaltet! „Wahrlich, wir sind hart an der Grenze unserer Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit angekommen." Das ist ein Ausspruch, den man oft im Heere hört, und gerade von den Tüchtigsten, die sich mit ganzer Kraft auf jede neue Arbeit werfen. Wohl regelt unser Leben „des Dienstes immer gleich gestellte Uhr"; aber die immer neuen Ziele, die uns gewiesen werden und zu deren Aufstellung der Wetteifer der Heere nöthigt, fordern gesteigerte Thätigkeit, und das hat zur natürlichen Folge, daß „des Dienstes Uhr" der Ruhestunden immer weniger zeigt, und daß der Lebensgenuß immer mehr da gesucht werden muß, wo der hochherzige Mensch ihn freilich auch am reichsten und reinsten findet: in dem Bewußtsein der erfüllten Pflicht .... Dieser Wettkampf wird auch im neuen Jahre andauern und unsere ganze Kraft in Anspruch nehmen. Bei den unermeßlichen Summen, welche für die Steigerung der Kriegsmacht in allen Staaten aufgewendet werden, muß es zweifelhaft bleiben, ob es uns überall und in jedem Augenblick gelingen wird, die bestgerüstete und verhältnißmäßig zahlreichste Armee zu sein."

[Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.] Nachdem das Gesetz über die Vorarbeiten für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm I. in Kraft getreten ist, wird, wie eine officiöse Feder berichtet, in Kürze eine Bekanntmachung des Reichskanzlers erscheinen, welche die dem Deutschen Reiche angehörigen Künstler zu einer allgemeinen Preisbewerbung auffordert und die näheren Bedingungen für dieselbe, Termin für die Einreichung der Entwürfe und Modelle, Preise, Richtercollegium u. s. w. enthält. Bei der Berathung des Gesetzes im Reichstage am 11. December befürwortete der Abgeordnete Römer, welcher der Commission angehört hatte, die s. Z. im Reichsamte des Innern behufs gutachtlicher Aeußerungen niedergesetzt war, eine zweitheilige Concurrenz, eine allgemeine, für die nur Zeichnungen, keine Modelle verlangt werden sollten, und eine engere zwischen den Künstlern, deren Pläne in der ersten von den Richtern als die besten erkannt worden seien. Dieser Vorschlag wollte eine möglichst große Betheiligung bei der allgemeinen Preisbewerbung bewirken und zugleich verhindern, daß sich jüngere und unvermögende Künstler ausschlössen, weil sie nicht in der Lage sind, den beträchtlichen Kostenaufwand zu wagen, der für die Herstellung größerer Modelle erforderlich wäre. Diese Besorgniß werde jedoch nicht für durchschlagend angesehen. Die Sachverständigen-Commission, deren Vorschlägen sich der Bundesrath anschließt, rechnet mit der Möglichkeit, daß sofort eine in jeder Beziehung befriedigende, glückliche Lösung gefunden wird, und man wird sich daher von vornherein nicht auf eine doppelte Concurrenz verpflichten. Wohl

Eine Räthselseele.

Erzählung von **Wilhelm Sebaldt.** [15]

Der Alte schien sich verpflichtet zu fühlen, ein Gespräch anzufangen. Ich sah Sie durch das Fenster, bemerkte er in langweiligem Tone, und dachte mir schon, daß Sie bei uns eintreten würden. Sie müssen nämlich nicht glauben, daß dies bei uns etwas Ungewöhnliches sei. Es treten bei uns Tag aus Tag ein eine Masse Leute herein in feinen und in gewöhnlichen Kleidern — Bernhard nahm Veranlassung, seine Kleidung zu mustern und war zufrieden mit sich — mit und ohne Visitenkarten und wollen den Herrn Commerzienrath sprechen, meistens in — solchen Angelegenheiten.

Dabei machte er mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand eine bezeichnende Geste.

Wer wohnt denn hier? fragte Bernhard, belustigt über die harmlose Impertinenz des Alten.

Wie, das wissen Sie nicht? entgegnete dieser, die Mundwinkel verächtlich zusammenziehend.

Nein, ich bin fremd hier in der Gegend.

Na, ich wollte auch sagen. Es giebt sonst Niemanden, der nicht wüßte, daß hier der Herr Geheime Commerzienrath Bauer wohnt.

Wohnt er das ganze Jahr hier oder nur im Sommer?

Das ist verschieden. Im Winter leben wir oft auf den Gütern in Südrußland oder in Berlin, grade wie wir wollen.

Der Alte thut so, als ob er bei den Willensentschließungen seines Herrn betheiligt wäre, lachte Bernhard innerlich und fragte dann: Hat der Herr Geheimrath Familie?

Ja, er hat vier Söhne, die gnädige Frau ist schon lange todt. Der eine steht bei der Cavallerie, der zweite lebt immer in Rußland, der dritte studirt in Greifswald Naturwissenschaft, Sie können sich denken, nur zu seinem Vergnügen, der vierte ist noch zu Hause. Und dann hat der Herr noch eine Tochter.

Die letzten Worte kamen so trocken heraus und klangen so komisch, daß Bernhard unwillkürlich an den Vater denken mußte, der, gefragt, ob er Kinder hätte, antwortete: nein, ich habe nur Töchter.

Der Alte begann nun so großthuend und prahlerisch vom fabelhaften Reichthum des Herrn Bauer zu erzählen, daß Bernhard leise gähnend zum Fenster hinausschaute, wünschend, das Wetter möchte unterdessen besser geworden sein, allein es goß noch immer in Strömen herunter.

Rathen Sie einmal, wie viel Einkommensteuer wir bezahlen?

Das Wörtchen „wir" betonte er vornehmlich und schien damit sagen zu wollen: Sie, mein lieber Herr, sind wohl nur zur Klassensteuer eingeschätzt?

Als der Gefragte nicht antwortete, fuhr der Pförtner, um anzudeuten, daß er die zuständige Person sei, solche Fragen zu stellen, eindringlich fort:

Ich weiß es ganz genau, der Hauslehrer des jungen Herrn Otto hat es mir gestern gesagt, und der weiß es vom Rentmeister.

Bernhard hatte herzlich wenig Lust zu rathen und versuchte, ein sehr nachdenkliches Gesicht aufzusetzen, wie um die Zahl wenigstens annähernd richtig bestimmen zu können.

In diesem Augenblick wurde die interessante Berechnung gestört. Die Thür ward hastig geöffnet, man vernahm das verhaltene Kichern und Lachen einer weiblichen Stimme, und gleich darauf stürmte mit jugendlichem Ungestüm eine schlanke mittelgroße Mädchengestalt herein. Um sich vor dem Regen zu schützen, hatte sie einen kurzen Mantel um den Kopf und die Schultern geschlagen und eilte nun auf den Alten zu, wickelte ihm die von Nässe triefenden Aermel hinterrücks um das Gesicht und rief dann mit verstellter Stimme:

Jetzt rathe einmal, Matthis, wer ich bin!

Matthis suchte sich vergebens von der feuchten Umhüllung zu befreien und stotterte ärgerlich, aber zugleich so respectvoll, wie es seine Lage erlaubte: Sie sind das gnädige Fräulein, aber, bitte, lassen Sie mich los!

Ah, Du hast es gerathen! So komme heraus! Aber sieh mich nicht so grimmig an mit Deinem runzligen Gesicht, sonst muß ich Dich noch ein Mal umarmen.

Das übermüthige Mädchen hatte den Doctor noch gar nicht bemerkt, jetzt fiel ihr Blick plötzlich auf den jungen Mann, der sich erhoben hatte und mit ungeheuchelter Verwunderung sich auf die Stuhllehne stützte.

Aber Matthis, da ist ja ein Fremder! Warum hast Du mir das nicht gesagt?

Wenn mich das gnädige Fräulein so überfällt, wie kann ich da reden? antwortete der Alte, sein dünnes Haupthaar ordnend. Der Herr da suchte bei mir Schutz vor dem Regen, es ist ein Fremder . . .

Doctor Kramer! ergänzte Bernhard höflich.

Der Pförtner hatte nunmehr wieder seinen vollen Respect gefunden und bemühte sich, eine passende Vorstellung zuwege zu bringen. Frl. Marianne — sagte er — die Tochter unseres gnädigen Herrn!

Die Dich, armer Alter, immer so sehr quält und dafür wirklich eine harte Strafe verdient. Nun, heute Nachmittag hat mich der Himmel genug gestraft. Es ist mir ähnlich ergangen wie Ihnen, Herr Doctor. Also ich sitze im Gartenhause ganz oben am anderen Ende des Parks, Du weißt Matthis, und lese sehr eifrig in der „Goldelse" — o du gute Marlitt, wie glücklich mußt du sein, solche Leserinnen zu haben, dachte Bernhard —, ich war so vertieft in das Buch, daß ich das heranziehende Gewölk gar nicht beachtete. Mit einem Male war der Regen da. Am nächsten war es nun zu Dir, Matthis. Ich hüllte mich also in meinen Mantel und eilte im Galopp durch den Garten und — hier bin ich.

Das kleine Zimmer kam Bernhard auf einmal freundlich und traulich vor. Er hatte die jugendliche Erzählerin mit lebhafter Aufmerksamkeit betrachtet: ein apfelblüthen süßes Gesichtchen, zwei braune Augen, das hellbraune Haar von Wind und Regen zerzaust und in lieblicher Verwirrung über die Stirn gelegt, ein Schelmenmündchen und dazu die sammetweiche Sprache — es war wie Vogelgezwitscher, wenn sie sprach. Der Archivar empfand die ganze Freude, welche der Anblick der Schönheit gewährt.

Sie sind Doctor der Medicin? fragte Marianne mit jenem freundlichen, neugierig sanften Blick, der, wie Turgenjew sagt, nur jungen Mädchen eigen ist.

Nein, der Philosophie!

Das habe ich mir gleich gedacht. Sie sehen gar nicht aus wie ein Arzt, aber ein Philosoph — schon eher. Dabei zwinkerte sie schalkhaft mit den Augen. Als ich noch in Bonn in Pension war, hatten wir auch Unterricht in der Philosophie, doch ich glaube, ich habe nicht viel gelernt. Ich gab allerdings sehr schlecht Acht und machte mich lieber über den alten, kleinen vertrockneten Professor mit den grauen Locken lustig.

Bernhard fand dieses Geplauder reizend und gerieth bald in ein lebhaftes Gespräch mit dem schönen Mädchen. Matthis hatte sich in die Ecke des Zimmers zurückgezogen und hörte aus der Ferne andächtig zu. Der Regen hatte längst aufgehört, es begann schon zu dämmern und die Beiden hatten den Schluß der Unterhaltung noch nicht gefunden. Bernhard wußte nun, daß sie eben achtzehn Jahre alt geworden sei, welche Bälle sie im nächsten Winter mitmachen wolle, in Berlin nämlich; denn sie habe es bei ihrem Vater durchgesetzt, daß sie den Winter in der Residenz zubringen würden; in Rußland sei es so langweilig, man trinke den ganzen Tag Thee und sehe und höre von keinem Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

aber wird die Vornahme eines zweiten Preisausschreibens offen gelassen, weil einerseits die Freiheit, welche in Bezug auf die Art des Denkmals — ob reines Werk der Sculptur, ob Verbindung zwischen Skulptur und Architektur — gegeben werden soll, eine weitere Bewerbung wünschenswerth machen, und weil andererseits zunächst eine vortreffliche Lösung der Standbildfrage bei ungenügender Lösung der Platzfrage oder umgekehrt sich ergeben kann. Wie schon Minister v. Bötticher im Reichstage ankündigte, sollen acht bestimmte Plätze, welche zwischen dem „Großen Stern" im Thiergarten und der Kaiser Wilhelmstraße liegen, den Künstlern zur Wahl gestellt werden. Das Preisrichtercollegium wird aus Mitgliedern des Bundesraths und des Reichstages und daneben in mindestens gleicher Anzahl aus Vertretern der Kunst und der Aesthetik bestehen. Der Endtermin für die Einreichung der Entwürfe dürfte auf den 1. oder 15. October d. J. festgesetzt werden, so daß in der nächsten Herbst- und Wintersession des Reichstages die weiteren Vorschläge über die Ausführung des Planes gemacht werden können.

[Die Deutsche Akademische Verbindung.] Die schweren Duelle unter Studenten, wie sie an der Universität Berlin binnen kurzer Zeit mehrfach mit tödtlichem Ausgange vorgefallen sind, haben die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf die so beklagenswerthe Zerklüftung der deutschen Studentenschaft in bitter verfeindete Parteien gelenkt und machen in allen Kreisen den Wunsch rege, diese erbitterten Gegensätze beseitigt oder wenigstens gemildert zu sehen. Die Deutsche Akadem. Vereinigung, bekannt durch ihr Eintreten für eine zeitgemäße Schulreform, hat in ihrer Jahres-Versammlung im October v. J. beschlossen, für eine einheitliche Organisation der deutschen Studentenschaft zu wirken und in zweckmäßiger Weise, namentlich durch Vermittelung von Professoren, ein einträchtiges Zusammengehen der deutschen Studenten herbeizuführen. Sie will hierfür an allen Universitäten durch Einrichtung von studentischen Schiedsgerichten und gut organisirten Studenten-Ausschüssen, welche die gemeinsamen Interessen der Studentenschaft, wie Lese- und Turnhallen, Krankenkassen u. s. w. zu verwalten hätten, geeignete Organe schaffen. Je zahlreicher gebildete Männer aller Kreise diese zeitgemäßen Bestrebungen unterstützen, um so eher wird ein günstiger Erfolg derselben zu erwarten sein. Die Deutsche Akadem. Vereinigung fordert daher Alle, welche es mit der akademischen Jugend wohlmeinen, auf, sich ihr anzuschließen. Die Satzungen der Vereinigung werden durch den Vorsitzenden, Herrn San.-Rath Dr. Conr. Küster in Berlin, SW., Tempelhofer Ufer 21, verabfolgt.

[Der neue Probst von St. Hedwig und Fürstbischöfliche Delegat Dr. Jahnel] ist am Donnerstag feierlich in sein Amt eingeführt worden. Kurz vor 9 Uhr sammelte sich im Probsteigebäude die Geistlichkeit der Delegatur. Auch aus Brandenburg, Potsdam, Spandau und Charlottenburg waren Vertreter erschienen. Unter dem Geläute der Glocken ging es sodann in großer Procession in das im Lichterglanz erstrahlende Gotteshaus. Den Zug eröffneten Chorknaben mit dem Kreuz und zwei Kirchenfahnen, denen die Schulkinder folgten. Alsdann kam der Polenverein mit der Fahne und Vertreter der übrigen katholischen Vereine, und endlich die Geistlichkeit. Dem neuen Probst schritt Bischof Aßmann zur Seite. An der Kirchenthür erwartete der Küster mit den auf sammtnem Kissen liegenden Schlüsseln den Zug. Bischof Aßmann sprach ein kurzes Gebet und überreichte sodann die Schlüssel dem neuen Hirten, der sie zum Zeichen der Uebernahme der Schlüsselgewalt in Besitz nahm. Unter Orgelklängen erfolgte sodann der Einzug in die Kirche selbst. Nachdem der Kirchenchor das „Veni sancte spiritus" gesungen, sprach Dr. Jahnel ein Gebet. Alsdann verlas der Curatus Lari die Berufung; die Einführung selbst vollzog Bischof Aßmann. In der Ansprache gab der Bischof seiner Freude Ausdruck, den Bruder und Freund in das neue Amt einführen zu können, rief ihm im Namen des Clerus und der Gemeinde ein herzliches Willkommen zu, in der Hoffnung, daß der neue Hirt, dem Geistlichkeit und Gemeinde mit Vertrauen entgegenkomme, bald den Weg zu Aller Herzen finden werde. In seiner Entgegnung verwies Dr. Jahnel auf die hohe Verantwortlichkeit seines neuen Amtes. Er könnte wohl muthlos werden, so führte er aus, im Hinblick auf den Umfang und die Schwere der Pflichten, im Hinblick auf seine großen Vorgänger, aber das Bewußtsein, daß ihn Gott zu dieser Stelle gerufen, und daß er hier treue, berufseifrige und opferwillige Mitarbeiter, daß er eine Gemeinde finden werde, die in ganz Preußen und darüber hinaus, als brav und tüchtig bekannt, dieses Bewußtsein stärke ihn und lasse ihn Muth finden. Er legte sodann das feierliche Gelübde ab, ein treuer Hirt sein zu wollen, bat um das Vertrauen seiner Gemeinde und erflehte endlich Gottes Segen auf dieselbe herab. Der Gesang „Laudate dominum" und Segen schlossen die Feier.

⁑ **Berlin,** 3. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Der Innungsverband deutscher Perrückenmacher und Friseure beabsichtigt, eine Wanderausstellung von Mustern und Modellen zu veranstalten, um die Innungsmitglieder stets mit dem Neuesten vertraut zu machen. Den Anfang wird, wie es heißt, die Innung in Karlsruhe machen.

Die Baracken des Lehr-Infanterie-Bataillons, welche bekanntlich während der Regierung Kaiser Friedrichs auf dem sogenannten Erbsfelde bei Bornstedt errichtet waren, weil die Communs bei Schloß Friedrichskron, welche dem Bataillon als Kaserne gedient hatten, zu Cavalierwohnungen eingerichtet werden sollten, werden demnächst hinter den Communs auf einem Ackerstücke, das in der Nähe des Dorfes Eiche liegt, aufgebaut. Nachdem die Baracken auf dem Erbsfelde am Drachenberge errichtet waren, hat sich nämlich herausgestellt, daß trotz vielfacher kostspieliger Bohrversuche dort kein Trinkwasser zu erhalten war. Die Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons wurden in Folge der schlechten Wasserverhältnisse typhuskrank und mußten schleunigst in Potsdam in Bürgerquartiere gelegt werden, während die Baracken im Herbst abgerissen und nach Metz zur anderweitigen Verwendung geschafft wurden. Jetzt hat man sich davon überzeugt, daß auf dem Acker bei Eiche gutes Trinkwasser zu haben ist, und es sind für den Neubau der Baracken in Folge dessen im Etat 350 000 Mark in Ansatz gebracht worden. Der Kaiser hat bestimmt, daß nur der eine Flügel der Communs zu Cavalierwohnungen umgebaut wird, während der andere für das Offiziercasino des Lehr-Infanterie-Bataillons eingerichtet wird. Außerdem sollen dort sämmtliche Offiziere des Bataillons Wohnung erhalten und auch eine Compagnie untergebracht werden.

Großbritannien.

[Großbritanniens Staatseinkünfte] in dem am 31. ultimo endigenden dritten Quartale des laufenden Finanzjahres beliefen sich auf 21 256 907 Pfd. Sterl. gegen 21 376 234 Pfd. Sterl. im entsprechenden Quartale von 1887, d. i. eine Abnahme von 109 427 Pfd. Sterl. Stempelgefälle, die Vermögens- und Einkommensteuer und die Postverwaltung ergeben zusammengenommen einen Mindertrag von 350 000 Pfd. Sterl., dem sich ein Mehrertrag von 240 573 Pfd. Sterl. aus den Zolleinnahmen, der Getränkesteuer, der Telegraphenverwaltung, der Kronländereien, der Suezcanalactienverzinsung und anderen Einkünften gegenüberstellt. In den bis jetzt verflossenen drei Quartalen des Finanzjahres 1888/89 weisen die Staatseinnahmen, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Jahres, eine Zunahme von 371 162 Pfd. Sterl. auf.

Amerika.

Washington, 21. Decbr. [Die Wirren auf den Samoa-Inseln.] Der Präsident übersandte heute dem Congresse einen Bericht des Staats-Secretärs, einschließlich Correspondenzen mit Bezug auf die Wirren auf den Samoa-Inseln. Den von General-Consul Sewall aus Apia zugesandten Berichten sind, wie die „N.-Y. St.-Ztg." mittheilt, Correspondenzen eines einflußreichen amerikanischen Handelsherrn, Namens Moors, von Samoa beigefügt, welche die Lage der Amerikaner schildern, deren Interessen durch die Erhebungen des Häuptlings Tamasese zum König und die daraus folgende Controle der Regierung seitens der Deutschen gefährdet werden. Moors empfiehlt, „die Samoa-Inseln zu annectiren und damit den deutschen Diplomaten zu zeigen, daß sie mit einer Nation wie die Verein. Staaten nicht willkürlich verfahren können". Die Inseln eignen sich nach seiner Ansicht trefflich für eine Kohlenstation im südlichen Theile des stillen Oceans. Die Deutschen fordern einen Preis von 330 000 Pfund Sterl. für Abtretung ihrer gesammten Geschäfts-Interessen auf Samoa, und es sollte ein Leichtes sein, ihre Anrechte durch Kauf zu erwerben. Baron Zedtwitz, der deutsche Bevollmächtigte in der Samoa-Angelegenheit, hatte im November 1887 dem Staats-Secretär vergleichende Vorschläge unterbreitet, nachdem zuvor seitens Herrn Bayards proponirt worden war, die Regierung der Samoa-Inseln durch den König, den Vicekönig und ein von Ausländern gebildetes Dreier-Ministerium besorgen zu lassen. Gegen diesen Vorschlag wurde eingewandt, daß ein solches Project in Anbetracht der niedrigen Culturstufe der Eingeborenen nicht ausführbar sei. Der deutsch-englische Vorschlag ging dahin, die äußeren Regierungsgeschäfte durch einen einzigen Beamten unter Beihilfe zweckentsprechender Clerks erledigen zu lassen. Im Uebrigen sollte für die innere Verwaltung das patriarchalische Herrschaftssystem bleiben. Die Theilnahme an Heranbildung zu einem modernen Staate könnte von den Samoanern nicht erwartet werden, weil ihnen zur Zeit noch jedes Verständniß hierfür abgeht. Die deutsche Regierung erklärte Secretär Bayards Vorschläge für praktisch unausführbar und für unzulänglich begründet, um Unterhandlungen darüber fortzusetzen. Dieses Memorandum ist von Graf Herbert Bismarck unterzeichnet und datirt vom 30. April 1888. General-Consul Sewall verweist auf die Thatsache, daß auf der den Samoa-Inseln nahe gelegenen Manua-Gruppe eine neue Regierungsform unter ähnlichen Umständen eingeführt wurde; die Leitung der neuen Verwaltung steht unter einem Agenten einer deutschen Firma. Dem Bundesgesandten in London war von dem englischen Minister des Auswärtigen zu verstehen gegeben, „die englische Regierung sehe sich nicht veranlaßt, in den Mißhelligkeiten zwischen König Malietoa und der deutschen Regierung irgend welche Partei zu nehmen". Unterm 19. Juni theilt der Generalconsul mit, daß der deutsche Commissär das Protectorat über die Gesellschaftsinseln erklärt habe. Spätere Correspondenzen melden den Ausbruch allgemeiner Unruhen gegen den König Tamasese. Mataafa wurde zum Gegenkönig ausgerufen. Auf Vorstellungen seitens der Bundesregierung wird seitens Dentschlands die Versicherung gegeben, daß der Generalconsul in Apia angewiesen sei, seine Maßnahmen nur auf den Schutz der deutschen Interessen und Bürger zu beschränken. Auf Grund einer unter Instruction gegebenen Zusicherung des deutschen Gesandten in Washington erwidert Secretär Bayard in einem vom 21. v. M. datirten Schreiben, daß der Bundesconsul in Samoa angewiesen sei, Alles zu vermeiden, was zu gegenseitiger Benachtheiligung der Geschäftsinteressen der Bürger beider Nationen führen könnte. Im Falle sich Streitfragen erheben sollten, die sich auf befriedigende Weise nicht lösen lassen, ist die Angelegenheit zur Entscheidung in Berlin und Washington zu unterbreiten. Secretär Bayard fährt dann in seinem Memorandum an den deutschen Gesandten wie folgt fort: „Ich glaube, ich kann voraussetzen, daß über die Zustände in Samoa gleiche Berichte an die beiderseitigen Departements für auswärtige Angelegenheiten ergangen sind. Baron von Holstein hat bei Durchsicht des Berichts erklärt, daß seine Regierung es gleichgiltig lasse, wer Beherrscher der Samoaner werde, wenn nur die deutschen Interessen nicht geschädigt werden. Dies ist auch der Wunsch der diesseitigen Regierung, und um eine friedliche Lösung der Wirren herbeizuführen, empfiehlt sich ein gemeinsames Vorgehen der deutschen und Bundesvertreter daselbst." Trotz dieses angebahnten Einvernehmens bringt eine Correspondenz des General-Consuls Sewall vom 23. v. Mts. die Nachricht, daß der deutsche Consul nicht gewillt ist, mit ihm zu cooperiren. Dies veranlaßte ein weiteres Schreiben des Staats-Secretärs, worin er den deutschen Gesandten in Washington ersucht, dem Generalconsul in Apia Instructionen zu ertheilen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 3. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Der Dominialwächter als Dieb.] Auf dem Dominium Alt-Schliesa diente seit etwa Jahresfrist der Knecht Wilhelm Winke. Demselben wurde später die nächtliche Bewachung des Gutshofes und aller zu dem Dominium gehörenden Baulichkeiten übertragen. Obgleich derselbe stets versicherte, er übe die Bewachung mit großer Aufmerksamkeit aus, und obwohl er nie einen Dieb bemerkt haben wollte, verschwanden doch fortwährend aus den Vorrathskammern des Inspectors Schönfelder und des Milchpächters und Krämers Krause viele Eßwaaaren, Weine und Spirituosen. Der Verlust bezifferte sich in der Zeit von etwa zwei Monaten auf mindestens 220 Mark. Herr Schönfelder schenkte nunmehr den im Parterre des Schloßgebäudes belegenen Vorrathsräumen ganz besondere Aufmerksamkeit und nahm manchmal auch während der Nacht eine Revision derselben vor. Der Dieb wurde trotzdem nicht erwischt, immer aber fehlten am Morgen Butter, Käse 2c. Herr Schönfelder legte hierauf, ohne Jemandem davon Mittheilung zu machen, während der Nachtzeit sog. Fallen, d. h. Schlingen, in welche der Uneingeweihte event. treten und dadurch zu Falle kommen mußte. Das Mittel half. In einer Nacht des Monats August entstand plötzlich im Hausflur großes Gepolter. Als Schönfelder schnell herbeikam, erblickte er Winke, als dieser im Begriffe war, mit mehreren Flaschen Wein, welche er aus Schönfelders Keller entnommen hatte, durch ein nach dem Hofe führendes Fenster zu entfliehen. Auf der Diele des Hausflures lagen noch einige Flaschen; einzelne derselben waren in Folge des Niederfallens des Winke zertrümmert. Eine Haussuchung bei Winke förderte noch verschiedene der gestohlenen Waaren zu Tage. Es fanden sich außer Butter und Käse: saure Gurken, Heringe, 1 Fäßchen mit Kirschsaft, ein kleines Faß Spiritus, Champagner und andere Weine in einzelnen Flaschen, etwa zwanzig Flaschen Bairisch Bier, Wurst u. a. m. — Winke gestand nach mehreren Vernehmungen zu, daß er alle diese Gegenstände aus dem Schloßgebäude oder dem Hause des Krämers Krause entwendet habe. Dies sollte in etwa 15 Einzelfällen und zwar jedesmal mittelst Einsteigens durch die des Luftzutritts wegen geöffneten Fenster geschehen sein. Winke wurde in Untersuchungshaft genommen. Bei der Feststellung seiner Personalien entdeckte man, daß er außer anderen Strafen auch schon zwei Vorstrafen wegen Diebstahls erlitten habe.

In der heutigen, unter Leitung des Landgerichtsrath Gäde stattgehabten Sitzung der I. Strafkammer gelangte auch die auf wiederholten schweren Diebstahl im Rückfalle lautende Anklage gegen Winke zur Verhandlung. Neben dem aus der Haft vorgeführten Angeklagten nahm dessen bisher in Freiheit befindlich gewesene Ehefrau Platz, die wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei angeklagt ist, da sie von den Diebstählen des Mannes Kenntniß hatte, trotzdem aber die gestohlenen Waaren verborgen und zum Theil auch mit verbraucht habe.

Winke wiederholte das schon früher abgegebene Geständniß, erklärte aber seine Frau für schuldlos und behauptete, dieselbe habe sein nächtliches Treiben nicht gekannt. Dasselbe versichert auch die bisher unbestrafte Ehefrau.

Die vom Gerichtshof beschlossene Strafe lautete für Winke auf insgesammt 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, die Ehefrau wurde freigesprochen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Januar.

● **Pferderennen in Breslau.** Der Schles. Verein für Pferderennen und Pferdezucht veranstaltet am Sonntag, 14. Juli cr., und Montag, 15. Juli cr., auf der Rennbahn bei Scheitnig Pferderennen.

⁂ **Von den deutschen Knappschaften.** In der Commissionssitzung des allgemeinen deutschen Knappschaftsverbandes am 11. v. Mts. theilte der Verwaltungsdirector der Knappschafts-Berufsgenossenschaft Simons-Berlin sehr interessante Zahlen über den Umfang und die Wirksamkeit der deutschen Knappschaftsvereine mit, welche beweisen, daß die Knappschafts-Institutionen seit langen Zeiten für die Arbeiter des Bergbaues die socialpolitischen Aufgaben in weit höherem Maße erfüllen, als dies in dem neuen Reichs-Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, für alle übrigen Arbeiter geplant wird. Nach diesen Ausführungen zählten die deutschen Knappschaften im Jahre 1886 zusammen 369 024 active Mitglieder und es kamen von den im Ganzen vorhandenen rentenberechtigten

32 060	Invaliden	auf 1000 Arbeiter	=	87 Invaliden,
36 899	Wittwen	„ „ „	=	100 Wittwen,
55 868	Waisen	„ „ „	=	152 Waisen.

Es wurden im Jahre 1886 im Ganzen gezahlt:

6 959 535,68 M.	f. Invaliden,	d. i. durchschnittl.	f. 1 Invaliden	= 217,08 M.
3 805 354,38 „	„ Wittwen,	„ „ „	„ 1 Wittwe	= 103,13 „
1 960 016,23 „	„ Waisen,	„ „ „	„ 1 Waise	= 35,08 „

Das am Schlusse des Jahres 1886 bei den Knappschaften vorhandene

Kleine Chronik.

Ein Schmerz- und Trostlied. Die „T. R." schreibt: In einer seiner jüngsten Predigten führte Ober-Hofprediger Dr. Kögel ein „unserem Kaiserhause entstammendes" Lied an, welches unter den Stürmen entstanden ist, die im verflossenen Jahre über dasselbe dahinbrausten. Das Lied ist der Kaiserin Augusta gewidmet und war bis dahin noch nicht über die Wände ihres Palais hinausgeklungen. Dasselbe lautet: „Liebe Mutter, Kaiserkronchen — Ist so hold und schön — Sag', wozu die vielen Thränen, — Die darinnen stehn? — Hast Du nicht umher gesehen — Auf der Blumen-Au? — Sieh', in jedem Kelche stehen — Helle Tropfen Thau. — Ja, ich sah's; doch schnell vergehen — Sie im Sonnenglanz, — Aber diese Tropfen stehen — Immer schön und ganz! — Jene blühen frei im süßen, — Hellen Sonnenschein. — Doch kein Strahl darf diese küssen, — Müssen stets verborgen sein. — Stets verborgen, liebe Mutter? — Nimm die Blume mit! — Will sie leis' nach Hause tragen — Sorgsam, Schritt für Schritt. — Was Du mir dabei gelehret — Will ich danken spät und früh: — Kronen schützen nicht vor Thränen — Aber sie verbergen sie!" — Dr. Kögel nannte die Dichterin nicht, aber jeder erkennt die fürstliche Tochter, welche der Kaiserlichen Mutter dies Schmerz- und Trostlied sang.

Ueber die totale Sonnenfinsterniß bringt das Reuter'sche Bureau folgendes Telegramm aus San Francisco, 1. Januar: Heute trafen von den verschiedenen Stationen die Berichte über die Sonnenfinsterniß hier ein. Das Wetter war auf fast allen Beobachtungspunkten klar. Der Director des Warner-Observatoriums, Smith, welcher von Nelson, Californien, die Naturerscheinung betrachtete, meldet, daß, soweit es sich um die Entdeckung eines Planeten innerhalb der vom Merkur beschriebenen Bahn handelte, seine Beobachtungen keinen Erfolg hatten, da alle vier Berührungspunkte bewölkt waren. Er benutzte einen ausgezeichneten Chronometer, welcher vorher auf die Zeit des Lick'schen Observatoriums gestellt war. Zwei sehr kleine farblose, spitzige Protuberanzen wurden gesehen. Neben dem Ende der einen war die andere von der Sonne abgelöste. Die Bailey'schen Tropfen wurden bei der zweiten und dritten Berührungsstelle gesehen, aber sie waren ganz anders, als die in Denver 1878 beobachteten. Die Corona konnte nicht abgezeichnet werden, wie sie sich aber durch das Teleskop ausnahm, war sie nicht sehr groß. — Im Braß-Thal konnte man während des Zeitraumes der totalen Verfinsterung die Sterne und großen Planeten mit dem bloßen Auge erkennen. Von diesen Punkte aus boten die Corona und die Protuberanzen ein großartiges Schauspiel. Das Thermometer fiel vom Zeitpunkt der ersten Berührung bis zur Totalität um 7 Grad. In Virginia City, im Territorium Nevada, fiel es während des Fortschreitens der Verfinsterung um 10 Grad. Den Beobachtern in Healdsburg waren $^{19}/_{20}$ der Sonne verdunkelt. Der Zeitraum der Totalität dauerte 80 Secunden. Dort waren Venus, Mars, Jupiter, Merkur und die bedeutendsten Fixsterne sichtbar. Die Corona erschien mit langen Lichtstrahlen, welche dem Aequator der Sonne parallel waren. Dem Professor Toll gelang es, eine Anzahl schöner Photographien der Corona aufzunehmen, welche die Lichtstrahlen zeigen, wie sie 10 Grad oder 12 Grad von der Sonne abgehen. Es waren nur rosenfarbige Protuberanzen sichtbar. In Orland betrug der Zeitraum der Totalität 110 Secunden, die Venus und andere Sterne waren dort sichtbar. Drei gute Photographien wurden aufgenommen. In Winnemucca, Nevada, hatten die Beobachter vollkommenen Erfolg und konnten genaue Untersuchungen während der Berührungszeit machen. Ein neuer Komet wurde nahe der Sonne entdeckt. Auf dieser Station wurde keine nennenswerthe Verminderung der Temperatur bemerkt. Die Corona war im Allgemeinen der 1878 gesehenen ähnlich. Die Lichtstreifen dehnten sich auf eine Entfernung von drei bis vier Durchmessern aus und die rothen Protuberanzen traten stark hervor. — Nach der Meldung des Berichterstatters des „Newyork Herald" in Chicago sind während der Totalität 9 und während des Zeitraums der ersten und letzten Berührung 7 Photographien aufgenommen worden. Der Anblick der Corona mit nacktem Auge war prächtig. Sobald die Totalität eintrat, brachen tiefrothe Flammen auf der Westseite der Sonne hervor, welche 90 Grad bedeckten. Die Vögel flogen in ihre Nester und die Hähne fingen an zu krähen.

Der bauliche Zustand des Wiener Stephansdomes. In Folge eines vom Dombaumeister Freiherrn von Schmidt an das fürsterzbischöfliche Ordinariat erstatteten Berichtes, betreffend den schadhaften Zustand der Giebel und Galerien an der Außenseite der St. Stephanskirche, fand vor einigen Wochen eine commissionelle Besichtigung des Domes statt. Nach abgegebenem Gutachten wird die niederösterreichische Statthalterei ersucht, durch das fürsterzbischöfliche Ordinariat dahin zu wirken, daß die von den Sachverständigen empfohlenen und von den Experten als nothwendig erkannten und daher auch beantragten Ausbesserungen beim Dach und Glockenstuhle seitens des Dombau-Vereins durchgeführt werden. Die Besichtigung hat ergeben, daß namentlich die frei aufragenden Theile der Architektur, wie Fialen und Kreuzblumen, der zerstörenden Einwirkung des Portland-Cements zum Opfer gefallen sind und schon größtentheils beseitigt werden mußten, daß ferner in Folge der Verblendung auch die Giebelschenkel Schäden erlitten haben. Dagegen ist das Maßwerk des von der Commission besichtigten Giebels in viel besserem, ja zum Theile tadellosem Zustande erhalten. Der Dachstuhl der Kirche ist in seinen oberen Constructionstheilen gut erhalten; es macht sich jedoch in den tragenden Theilen desselben, namentlich bei den Aufsätzen der Sparren auf die Träme, wie bei den Köpfen der Träme selbst der Einfluß der Feuchtigkeit vielfach in bedenklicher Weise geltend, so daß hier eine entsprechende Abhilfe nothwendig erscheint. Es drängte sich übrigens bei der Besichtigung des Dachstuhles den Experten die Ueberzeugung auf, daß Dom-Baumeister Freiherr von Schmidt mit voller Begründung in diesem kolossalen Holzbaue eine stete Gefahr für die Kirche und deren Umgebung erkannt hat. Der alte Dachstuhl, der seit der Errichtung des gegenwärtigen Baues besteht, hat allerdings bis jetzt allen Stürmen getrotzt; er ist aber aus einem Holz gebaut, das in seiner Derbheit, Massenhaftigkeit und Trockenheit, sobald ein unglücklicher Anlaß, sei es durch Absicht, Zufall oder Blitzschlag, eintreten würde, eine furchtbare Katastrophe herbeiführen könnte. Die Folgen eines Brandes des Dachstuhls würden unabsehbare sein; der Zusammensturz desselben oder einzelner Theile würde den Einsturz der Gewölbe, vielleicht auch des hohen Thurmes und der Heidenthürme nach sich ziehen. Bei dieser Sachlage sind die Experten zur Ueberzeugung gekommen, daß der Dachstuhl der Stephanskirche in seiner gegenwärtigen Ausführung eine beständige Gefahr für den Dom selbst und die Stadt bilde, und sie mußten es als wünschenswerth bezeichnen, daß an die Stelle des hölzernen Dachstuhles ein eiserner trete, oder daß vom Dombaumeister die nöthigen Vorarbeiten für eine Umgestaltung des alten Bestandes in Angriff genommen werden. In Anbetracht der Thatsache, daß die große Glocke am hohen Thurme im Interesse der Stabilität des letzteren nicht geläutet werden kann und hierdurch dieses herrliche, im Jahre 1711 gegossene Werk, das zu den größten Europas gehört, zu nutzlosem Stillschweigen verurtheilt ist, geben die Experten dem Wunsche Ausdruck, es möge diesem Zustande dadurch ein Ende gemacht werden, daß diese Glocke auf den unausgebauten Thurm, die sogenannte „Halbbummerin" aber von dort auf den hohen Thurm übertragen werde.

Die Elektricität als Zugkraft. Der „T. R." wird geschrieben: „Seit Jahren verfolgt die Verwaltung der Newyorker Stadtbahnen den Gedanken der Ersetzung der Locomotive durch die elektrische Zugkraft, wobei sie von der Ansicht ausgeht, daß der Dampf mit seinem Gefolge von Rauch, Verbrennungsgasen und Feuersgefahr sich für Stadtbahnen, zumal für solche im Zuge der Straßen, keineswegs eignet. Daß ihr die Lösung der Frage schließlich gelingen werde, unterliegt für uns keinem Zweifel, umsomehr, da die erste Autorität auf diesem Gebiete, Dr. Werner von Siemens, die Anwendung der Elektricität auf diesen Fall für sehr wohl möglich erklärt hat. In der letzten Woche des November, und zwar in der Nacht, weil der Tagesbetrieb nicht gestört werden durfte, fanden, wie „Electrician" meldet, auf der Linie der 9. Avenue Versuche mit dem 125pferdigen elektrischen Motor von Daft statt, die im Großen und Ganzen günstig ausfielen. Dem Motor wird die Elektricität aus einer der Bahn nicht allzu entfernten Stelle mittels Kupferleitung zugeführt, welche dem Geländer der Hochbahn entlang läuft; die Rückleitung des Stromes aber besorgt der ganze, aus Eisen bestehende Oberbau der Bahn. Das Ergebniß war folgendes: Mit acht großen Wagen, enthaltend 176 Fahrgäste, erreichte der Zug die bei den Stadtbahnen übliche Geschwindigkeit und erstieg sogar Steigungen von 1 zu 54 mit einer Schnelligkeit von 12 Kilometer in der Stunde. Mit vier Wagen, d. h. mit der gewöhnlichen Last der Newyorker Stadtbahnzüge, erreichte die elektrische Locomotive eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern, fuhr also um etwa 10 Kilometer rascher, als die Berliner Stadtbahnzüge. Bei drei Wagen aber brachte man es gar auf 48 Kilometer. Dabei waren die Verhältnisse möglichst ungünstig. Es fiel nämlich ein mit Schnee gemischter Regen, der die Schienen glatt machte, auch wehte ein heftiger Wind. Hoffentlich bleibt es nicht bei dem Versuche.

Ein „Aprilscherz". Vor einigen Tagen wurde telegraphisch die Nachricht von einem Aufstande der Priester in Mexico verbreitet. Diese Nachricht ist auf die schöpferische Phantasie des Redacteurs einer in Chihuahua erscheinenden Zeitung zurückzuführen, welcher am 28. December die Nachricht zuerst in seinem Blatte brachte. Dieser Tag ist nämlich in Mexico der Narrentag, an dem man sich allerhand „Aprilscherze" erlauben darf. Der erfinderische Journalist hatte übrigens, wie er seitdem eingestanden hat, neben der Verübung eines Possens auch noch den Zweck im Auge, dem Präsidenten Diaz die gefährlichen Folgen einer anticlericalen Politik nahezulegen.

Vermögen (der Reservefonds) von 38½ Mill. Mark reicht hin, um mehr als den dreifachen Jahresbetrag der fälligen Renten zu decken. (Nach § 18 des Unf.-Vers.-Ges. braucht der Reservefonds für die Unfall-Entschädigungen demnächst nur den laufenden doppelten Jahresbedarf zu erreichen.) Die Verwaltungskosten stellen sich bei den Knappschaftsvereinen nur auf 2,9% der Gesammt-Jahresausgabe. Die Knappschaftsinstitute, deren Vorstände je zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen, haben vollständige Selbstverwaltung unter Aufsicht der Oberbergämter, welche Commissare für die einzelnen Vereine ernennen, in der Regel die Bergrevierbeamten. Den Letzteren stehen ähnliche Befugnisse zu, wie dem „Staatscommissar" im § 51 des neuen Gesetzentwurfs. Die deutschen Knappschaftsvereine verlangen eine größere Berücksichtigung ihrer althergebrachten bewährten Institutionen als der Gesetzentwurf sie vorsieht und beabsichtigen in einer Mitte Januar in Berlin abzuhaltenden General-Versammlung der sämmtlichen Knappschaftsvorstände diesbezügliche Anträge an den Reichstag, bezw. den Bundesrath zu beschließen. Es ist unmöglich, die Knappschaftskassen aufzulösen oder sie zu schwächen, weil hundert Tausende Mitglieder derselben jetzt schon verbriefte Rechte besitzen, die bei dem Umlageverfahren von der zukünftigen Generation mit aufgebracht werden müssen. Mit Rücksicht auf das gute Verhältniß, welches bisher zwischen den Bergleuten und den Bergwerksbesitzern bestanden hat und welches zum sehr großen Theil den Knappschaftskassen zuzuschreiben ist, dürften sich die gesetzgebenden Körperschaften doch wohl zu überlegen haben, inwieweit dem Verlangen der Knappschaftsvereine Rechnung zu tragen ist. Thatsache ist, daß die verderblichen Lehren der Socialdemokratie bei den Bergleuten bisher nirgendwo festen Fuß zu fassen vermochten.

* **Vom Riesengebirgsverein.** Am 11. Juni d. J. findet die neunte ordentliche Generalversammlung des Riesengebirgsvereins, und zwar in Lauban statt. Anträge zu derselben sind an den Central-Vorstand in Hirschberg bis spätestens den 18. April einzusenden, da nach Beschluß der Flinsberger General-Versammlung „jeder Antrag für die General-Versammlung dem Central-Vorstande wenigstens 6 Wochen vor der Versammlung einzureichen ist", mithin später eingehende nicht mehr auf die gedruckte Tagesordnung gesetzt werden können.

* **Waldenburg,** 1. Jan. [Ueber eine Fachschule für Holzindustrie] schreibt der „Waldenburger Hausfreund": „Die Regierung zu Breslau hat an den Vorsitzenden des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg, Generaldirector Dr. Ritter, ein Schreiben gerichtet, in welchem der Arbeit des Vereins in Bezug auf Gründung, Erhaltung und Förderung von Handfertigkeitsschulen mit vollster Anerkennung gedacht und zugleich die Bereitwilligkeit der Regierung ausgesprochen wird, thatkräftig für diese Schulen einzutreten. Dem Wortlaute dieses Schreibens entnehmen wir, daß die am 17. November 1888 von dem Abtheilungs-Dirigenten, Ober-Regierungsrath Techow, mit dem Departements-Schulrathe vorgenommene Besichtigung der Knaben-Arbeitsschulen zu Wüstegiersdorf und Ober-Waldenburg ein sehr erfreuliches Ergebniß gehabt hat. Die Regierung spricht für die vortreffliche Einrichtung und Leitung dieser Anstalten, deren Wirksamkeit sichtlich eine segensreiche sei, allen Betheiligten und besonders auch dem General-Director Dr. Ritter gern ihre Anerkennung aus und verheißt, auch in Zukunft diesem so wichtigen Unternehmen ihre Theilnahme erhalten zu wollen. Einem ferneren Plane des Vereins, die Gründung einer Fachschule für Holzschnitzerei betreffend, hat die Regierung ebenfalls ihr Interesse zugewandt und ist geneigt, bei dem Staatsministerium den Versuch zu machen, zur Verwirklichung dieses Planes eine Staatsbeihilfe zu erwirken. Deshalb wird dem Vereinsvorsitzenden seitens der Regierung empfohlen, den gedachten Plan mit den betreffenden Interessenten nochmals in reifliche Erwägung zu ziehen, demselben einen möglichst bestimmten Umfang zu geben, auf Grund desselben einen Kostenanschlag in Gestalt eines Etatsentwurfes aufzustellen und diese Unterlagen demnächst vorzulegen. Unter Hinweis auf die in einem Ministerialerlaß vom 28. Juni 1888 aufgestellten Gesichtspunkte fügt die Regierung noch einige Bemerkungen hinzu, welche eine Erweiterung des erwähnten Planes befürworten. Die Regierung hält es für der Sache förderlich, den Hauptzweck einer solchen Schule nicht allein auf die Holzschnitzerei, wodurch allerdings die Einbürgerung einer Hausindustrie im schlesischen Riesengebirge erreicht werden würde, zu beschränken; sie denkt sich vielmehr eine solche Anstalt als eine allgemeine Industrieschule, welche sich die höhere Aufgabe der methodischen Vorbildung junger Leute für den Eintritt in größere industrielle oder kunstgewerbliche Herstellungsanstalten (wie Tischlereien, Uhrenfabriken, Orgelbauanstalten und dergleichen) stellt und das Ziel erreichen will, ihre Schüler zur Verwendung als Gehilfen und selbstständige Arbeiter, beziehungsweise auch als Werkführer und Werkmeister in solchen Betrieben zu befähigen. Die Regierung ist der Ansicht, daß durch eine solche Einrichtung die Absicht, möglichst viel Knaben der armen Gebirgsbevölkerung einer lohnenderen Beschäftigung zuzuführen, am sichersten erreicht und zugleich der allgemeine und gewerbliche Zustand in unserer Gebirgsgegend gehoben werden könne. Es würde hiernach die geplante Fachschule nicht eine bloße Holzschnitzschule bleiben dürfen, sondern vielmehr auch Tischlerei und Drechslerei, sowie die damit zusammenhängenden Arten der Holz-Industrie berücksichtigen müssen; dies letztere umsomehr, da sie, wie die Regierung durchaus billigt, im Anschluß an die bereits bestehenden Arbeitsschulen eingerichtet werden soll, und in diesen Tischlerei und Drechslerei neben der Korbflechtarbeit betrieben wird. Immerhin aber könne, da die Verhältnisse der Waldenburger Gegend nun einmal darauf hinzuweisen scheinen, als eine Art Uebergang zunächst eine Holzschnitzfachschule eingerichtet werden. Für diesen Fall giebt die Regierung beachtenswerthe Rathschläge, aus welchen wir nur erwähnen, daß dieselbe die Nothwendigkeit eines mindestens 14 bis 16 wöchentliche Stunden umfassenden Unterrichts im Freihand-, geometrischen und angewendeten Zeichnen hervorhebt, daneben auch einen Unterricht im gewerblichen Rechnen, in Buchführung, in Materialien- und Werkzeugkunde für unerläßlich und einen solchen in Handelsgeographie und allgemeiner Wirthschaftslehre für höchst wünschenswerth erklärt. Die Dauer eines solchen Fachcursus bei vollständigem Ausbau bemißt die Regierung auf drei bis vier Jahre.'

z. **Lublinitz,** 3. Januar. [Zugentgleisung.] Von dem gestrigen Abendpersonenzuge von Breslau, welcher um 10 Uhr 2 Minuten hier eintreffen soll, entgleisten auf der zwischen Lublinitz und Schierokau gelegenen Haltestelle Cziasnau die beiden letzten Wagen. Außer ganz unbedeutenden Beschädigungen an denselben ist nichts passirt. Personen sind dabei nicht verletzt worden. Die aus dem Geleise gehobenen Wagen wurden in Cziasnau zurückgelassen, während der übrige Theil des Zuges nach kurzem Aufenthalte weiterfahren konnte. Nach etwa 4 Stunden waren die Aufräumungsarbeiten beendet und das Geleis wieder frei, sodaß der während dieser Zeit unterbrochene Güterverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Personenzüge sind durch diese Störung nicht aufgehalten worden. Die Entgleisung scheint, da sie in einer Weiche erfolgte, durch Umstellen derselben, bevor noch die letzten beiden Wagen dieselbe durchfahren hatten, hervorgerufen zu sein.

Litterarisches.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIV. Jahrgang. Januarheft. — Der neue Jahrgang dieser gehaltvollen Zeitschrift beginnt mit einem sehr anregenden Hefte. Dasselbe enthält eine Anzahl allgemein interessanter, fesselnder Beiträge wie „Fürst Bismarck und der Aufbau des Deutschen Reiches" aus dem Tagebuche eines preußischen Staatsmannes, „Deutsche Jugend" von Moritz Carrier, „General Gordon und einige unveröffentlichte Briefe von ihm" von einer dem verstorbenen Helden nahestehenden Persönlichkeit geschrieben, Ludwig Büchner „Gottesdienst oder Menschheitsdienst?", ferner eine stimmungsvolle Dorfgeschichte von Ossip Schubin „Die Hochzeit der Totenlida". Daran reihen sich werthvolle, wissenschaftliche Aufsätze von Minister Dr. Schäffle „Das Anwachsen und die Tilgung der deutschen Reichsschuld", von Heinrich Herzog von Aumale „Ludwig II. von Bourbon, Prinz von Condé in Katalonien", von Geheimrath Professor Dr. F. Winckel „Ueber Bleichsucht und Blutarmuth", und von Professor Dr. Alfred Kirchhoff „Das Wandern der Staatsgrenzen". Den Schluß bilden zwei „Berichte aus allen Wissenschaften", die sich dadurch auszeichnen, daß sie beachtenswerthe Winke für das praktische Leben enthalten, und „Litterarische Berichte". Wir empfehlen die „Deutsche Revue" als eine unserer gediegensten und interessantesten Monatsschriften.

Sport-Welt. Mit der ersten Nummer ihres neuen Jahrganges bringt die in Berlin erscheinende, dem Rennsport gewidmete Zeitschrift ein Lichtdruckbild des auf den Rennbahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns im Jahre 1888 erfolgreichsten Pferde Padischah. Es dürfte diese Neujahrs-Beilage, welche die Abonnenten der „Sport-Welt" gratis erhalten, in Sportkreisen allgemein interessiren.

* Von Georg Ebers' neuem Roman **„Die Gred"** wurde soeben, knapp vier Wochen nach seinem Erscheinen, die siebente Auflage ausgegeben. Uebersetzungen in das Englische, Holländische, Dänische, Schwedische, Ungarische und Polnische sind in Vorbereitung.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 4. Januar. Die „Nat.-Ztg." hört: Der Rücktritt des Hauptmanns Wißmann wird die Emin-Expedition nicht verzögern. Alle Mittel zur Durchführung seien vorhanden, die Ausrüstung, soweit in Europa möglich, beschafft. Ob Peters an Stelle Wißmann's die Expedition leiten wird, ist noch nicht beschlossen. Möglich ist, daß ein anderer geeigneter Führer den ersten Theil der Expedition ausführt und Peters mit der Hauptcolonne später folgt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Budapest, 4. Januar. Das „Amtsblatt" publicirt eine Verordnung des Unterrichtsministers, betreffend intensiveren Unterricht der deutschen Sprache an Gymnasien und Realschulen.

Petersburg, 4. Januar. Der „Russische Invalide" veröffentlicht das Reglement und die Etats der Trainbataillone, deren Einführung die „Nowaja Wremja" angekündigt hatte. Die Bildung der neuen Bataillone beginnt am 1. Januar (russischen Styls).

Belgrad, 3. Jan. Nach Verlesung der Thronrede unterzeichnete der König die Verfassung und hielt dann eine Rede an die Deputirten, in welcher er hervorhob, daß die neue Verfassung aus dem einmüthigen Zusammenwirken des Königs und des Volkes hervorgegangen sei, und in der er die Hoffnung aussprach, daß dies Werk dazu dienen werde, dem Sohne dereinst ein geordnetes Staatswesen zu hinterlassen. Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, sodann der Schluß der großen Skupschtina ausgesprochen. Abends war die Stadt glänzend illuminirt; die Fenster des königlichen Palais strahlten im festlichen Glanze. Die Thronrede machte überall einen vortrefflichen Eindruck.

Kairo, 3. Jan. Das „Bureau Reuter" meldet: Ein egyptischer Soldat, welcher in Wady-Halfa aus Omdurman angekommen ist, wo er sich die letzten 9 Monate aufgehalten hat, berichtet: Der Mahdi habe 6000 Mann auf Dampfschiffen nach dem Bar-el-Gasel gesandt, von diesen sei ein Mann am 1. October zurückgekehrt und habe die gänzliche Niederlage der Derwische durch Emin Pascha gemeldet. Der Soldat fügt hinzu, Emin sei der weiße Pascha. Am 23. October habe der Soldat Omdurman verlassen, bis dahin sei keine weitere Nachricht aus dem Süden daselbst bekannt geworden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,30 m.
— 4. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,49 m.

Handels-Zeitung.

✉ **Sagan,** 3 Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer 17,70 M., mittel — M., leicht 17,65 M., Roggen schwer 15,83 M., mittel 15,60 M., leicht 15,48 M., Gerste schwer 13,33 M., mittel — M., leicht — Mark, Hafer schwer 14,40 Mark, mittel 14,00 M., leicht 13,60 Mark, Kartoffeln schwer 4,60 Mark, mittel — Mark, leicht 4,20 Mark, Heu schwer 6,00 Mark, mittel — Mark, leicht 5,50 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 30,00 M., mittel — M., leicht — Mark, das Klgr. Butter schwer 1,70 M., mittel — M., leicht 1,60 Mark, das Schock Eier schwer 3,60 Mark, mittel — Mark, leicht 3,40 Mark.

—ck. **Leipziger Neujahrs-Messe 1889.** Leder. Das Vorgeschäft zur Messe blieb ruhig, wie es meist zur Weihnachtszeit der Fall ist. Die Erwartungen für das Messgeschäft waren mässige und der Verlauf desselben entsprach diesen Voraussetzungen. — Die Zufuhren in Sohlenleder waren nicht zu bedeutend und in prima starker und schöner Waare blieben die Preise fast unverändert. — Schwierigen Absatz hatten die zur Messe gestapelten, theilweise recht untergeordneten Sortimente und mangelhaften Trocknungen sowohl in Unterleder als auch in Oberleder, während die soliden, reellen Qualitäten gern Käufer fanden. — Ein Aufschwung war erfreulicherweise auf dem Sohlleder-Markt bemerkbar und es erzielten alaungare und lohgare Felle einen Avance von circa 5 bis 10 Procent. — Weniger günstig war die Lage des Geschäfts für Kipse, Kalbfelle, Brandsohlleder und Blankleder. In diesen Artikeln mussten Concessionen gewährt werden, um Abschlüsse zu erzielen. Kipse waren in ansehnlichen Mengen vorhanden und müssen zum Theil den Commissionslägern überwiesen werden. Besonders matt ist auch die Nachfrage in Kalbfellen. — Die Messbörse für die Lederindustrie war lebhaft besucht und die Präsenzliste ergab ca. 350 Interessenten. — Rohe deutsche Häute sind im Preise nach wie vor gewichen und vorzüglich machte sich der Rückgang auf leichte Häute geltend; erste Veranlassung zum Rückgang ist bei allen Häuten die schlechte Schlachtung, die den Preis des fertigen Leders bis 20 Procent drückt. Ausserdem macht sich neuerdings das Daranlassen

ↄ **Breslau,** 4. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war heute im Allgemeinen schwach gestimmt. Eine Ausnahme machten Rubelnoten, welche, dem gestern von Berlin ausgehenden Impulse folgend, bei lebhaften Umsätzen fast zwei Mark im Preise profitiren konnten. Auch Laurahütteactien vermochten sich vorübergehend aufzuschwingen, doch hielt später der Cours, der herrschenden matten Strömung gegenüber, nicht Stand. Schluss überall lustlos, auch Russische Valuta etwas niedriger.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 169⅞—⅝ bez., Ungar. Goldrente 86¼—⅛ bez., Ungar. Papierrente 79¼ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 138½—⅞—⅛—⅜—⅛ bez., Donnersmarckhütte 70 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 112½—¼ bez. u. Gd, Russ. 1880er Anleihe 87⅛ bez., Russ. 1884er Anleihe 100,60 bez., Orient-Anleihe II 64⅛ bez., Russ. Valuta 212—¾—½—¾—¼ bez., Türken 15⅛ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 170, 10. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 4. Jan., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 169, 70. Staatsbahn 109, 40. Italiener 95, 90. Laurahütte 138, 30. 1880er Russen 87, —. Russ. Noten 212, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 86, —. 1884er Russen 100, 50. Orient-Anleihe II 64, 20. Mainzer 112, 20. Disconto-Commandit 232, 50. 4proc. Egypter 84, 40. Ruhig.

Wien, 4. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 90. Marknoten 59, 12. 4% ungar. Goldrente 101, 90. Fest.

Wien, 4. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 50. Staatsbahn 257, 80. Lombarden 102, 50. Galizier 206, 75. Marknoten 59, 12. 4proc. ungarische Goldrente 101, 95. dto. Papierrente 93, 90. Elbethalbahn 198, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Mittag. Credit-Actien 263, 25. Staatsbahn 217, 62. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 10. Egypter 84, 30. Laura —, —. Still.

Paris, 4. Januar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 4. Januar. Consols 98, 07. 1873er Russen 99, 75. Egypter 83, 50. Frost.

Wien, 4. Januar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien..	312 80	312 90	Marknoten	59 15	59 15
St.-Eis.-A.-Cert.	257 80	257 50	4% ung. Goldrente.	102 —	101 82
Lomb. Eisenb..	99 50	102 25	Silberrente	83 10	83 10
Galizier	206 75	206 50	London	120 65	120 70
Napoleonsd'or.	9 53	9 53½	Ungar. Papierente..	94 —	93 80

Cours-Blatt.

Breslau, 4. Januar 1889.

Berlin, 4. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 60	87 30
Gotthardt-Bahn	137 20	136 60
Lübeck-Büchen	173 70	174 50
Mainz-Ludwigshaf..	111 90	112 10
Mittelmeerbahn ult.	120 80	120 —
Warschau-Wien....	189 50	190 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 70	60 20
Ostpreuss. Südbahn.	118 50	118 60
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	111 40	110 50
do. Wechslerbank.	103 40	103 40
Deutsche Bank.....	175 —	174 70
Disc.-Command. ult.	233 60	231 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 60	169 40
Schles. Bankverein.	126 20	125 60
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	179 —	179 70
Bochum.Gussstahl.ult	188 50	188 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	37 —	36 —
do. Eisenb.Wagenb.	178 50	178 50
do. Pferdebahn...	139 —	139 50
do. verein.Oelfabr.	91 —	91 90
Cement Giesel.....	155 —	158 60
Donnersmarckh. ...	70 —	70 —
Dortm. Union St.-Pr.	98 50	97 90
Erdmannsdrf. Spinn.	93 50	94 30
Fraust. Zuckerfabrik	144 90	144 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	179 10	181 —
Hofm.Waggonfabrik	169 20	169 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 —	131 20
Laurahütte	139 30	138 90
Obschl. Chamotte-F.	147 70	148 —
do. Eisb.-Bed.	111 60	112 —
do. Eisen-Ind.	196 50	195 50
do. Portl.-Cem.	151 75	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 40	122 50
Redenhütte St.-Pr..	122 20	122 —
do. Oblig...	115 —	115 —
Schlesischer Cement	232 90	228 —
do. Dampf.-Comp.	141 80	140 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 70	148 50
do. St.-Pr.-A.	147 70	148 50
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	93 —	93 —

Cours vom	3.	4.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 50
do. do. 3½%	103 50	103 50
Posener Pfandbr.4%	102 30	102 20
do. do. 3½%	101 10	101 10
Preuss.4% cons. Anl.	108 —	108 10
do. 3½% dto.	104 40	104 30
do. Pr.-Anl. de55	168 —	168 10
do3½%St.-Schldsch	101 —	101 20
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 50	101 70
do. Rentenbriefe..	104 80	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	101 50	101 50
do. 4½% 1879	104 —	104 20
R.-O.-U.-Bahn4%II.	— —	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 50	84 30
Italienische Rente..	96 —	96 —
Mexikaner	92 90	92 60
Oest. 4% Goldrente	93 80	94 —
do. 4⅕% Papierr.	69 50	69 40
do. 4⅕% Silberr.	70 10	70 20
do. 1860er Loose.	120 20	120 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 30	62 50
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 80	94 90
do. 6% do. do.	107 10	106 90
Russ. 1880er Anleihe	87 —	87 20
do. 1884er do.	101 40	100 80
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	91 80	91 90
do. 1883er Goldr.	113 70	113 30
do. Orient-Anl. II.	64 40	64 50
Serb. amort. Rente	82 20	82 70
Türkische Anleihe.	15 10	15 —
do. Loose........	39 50	39 90
do. Tabaks-Actien	94 —	95 50
Ung. 4% Goldrente	86 10	86 10
do. Papierrente ..	79 40	79 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 —	169 15
Russ. Bankn. 100 SR.	211 30	212 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 90	168 90
do. 100 Fl. 2 M.	167 90	167 75
Warschau 100SR 8 T.	210 85	212 25

Privat-Discont 3¼%.

Letzte Course.

Berlin, 4. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, Lombarden fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit..ult.	169 75	169 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	112 25	112 12
Disc.-Command..ult.	233 12	231 50	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	98 37	97 —
Berl.Handelsges. ult.	178 75	177 25	Laurahütte .....ult.	138 50	138 —
Franzosen ......ult.	109 50	109 37	Egypter ....ult.	84 50	84 12
Lombarden .....ult.	43 —	44 12	Italiener........ult.	96 —	95 75
Galizier .. ..ult.	87 75	87 37	Ungar. Goldrente ult.	86 12	85 87
Lübeck-Büchen .ult.	173 87	173 75	Russ. 1880er Anl. ult.	87 —	86 87
Marienb.-Mlawka ult.	90 25	89 12	Russ. 1884er Anl. ult.	100 50	100 37
Ostpr.Südb.-Act. ult.	118 87	117 12	Russ.II.Orient-A. ult.	64 12	64 12
Mecklenburger ..ult.	153 50	153 75	Russ.Banknoten.ult.	212 —	211 75

Producten-Börse.

Berlin, 4. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 203, 50, Mai-Juni 204, 50. Roggen April-Mai 156, 75, Mai-Juni 157, 50. Rüböl April-Mai 59, 80, Mai-Juni 59, 40. Spiritus 50er April-Mai 53, 30, Mai-Juni —, —. Petroleum loco 25, 30. Hafer April-Mai 139, —.

Berlin, 4. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matter.		
April-Mai	203 50	202 70	April-Mai	59 80	59 60
Mai-Juni	204 50	203 75	Mai-Juni	59 50	59 30
Roggen. Matter.					
April-Mai	157 —	156 75			
Mai-Juni	157 75	157 25	Spiritus. Flauer.		
Juni-Juli	158 50	158 25	do. 70er..........	33 30	33 10
Hafer.			do. 50er	52 50	52 30
April-Mai	139 25	139 —	do. April-Mai	53 50	53 20
Mai-Juni	139 75	139 50	do. Mai-Juni	53 90	53 70

Stettin, 4. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Matter.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	197 50	196 —	April-Mai	59 —	59 —
Juni-Juli	198 —	198 —	Septbr.-Octbr. ...	— —	fehlt
Roggen. Matter.			Spiritus.		
April-Mai	154 —	153 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	156 —	155 —	Consumsteuer belast.	52 10	52 —
			loco mit 70 Mark.	32 80	32 60
Petroleum.			April-Mai	33 90	33 80
Januar	fehlt	12 25	August-Septbr. ..	36 20	36 —

Magdeburg, 4. Januar. **Zuckerbörse.**

	3. Jan.	4. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	18,20—18,40	18,20—18,40
Rendement Basis 88 pCt.	17,30—17,60	17,30—17,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	14,00—15,30	14,00—15,20
Brod-Raffinade ff.	29	29
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.	28,00—28,50	28,00—28,75
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 4. Jan.: Rohzucker fest. Raffinirte unverändert.

des anhängenden Fleisches, Knochen (Mistes) u. s. w. in recht unangenehmer Weise fühlbar. — Rohe Kalbfelle sind sehr gedrückt und schwer verkäuflich. Der Markt der rohen Kalbfelle entsprach denjenigen der Michaelismesse 1888, und wurden dieselben Preise wie damals, 38—40 M. pr. Ctr. bezahlt.

*** Archimedes.** Wie wir hören, wird nunmehr der hiesigen Börsen-Commission der Prospect, betreffend die Actien der „Archimedes" Actiengesellschaft für Stahl- und Eisenindustrie, eingereicht werden und soll die Einführung dieser Actien an der hiesigen Börse in den nächsten Tagen erfolgen.

*** Waaren-Liquidations-Kasse in Hamburg.** Die Waaren-Liquidations-Kasse in Hamburg, welche am 11. Juni 1887 ihre Thätigkeit begann und deren erstes Geschäftsjahr sich statutengemäss bis 31. December 1888 erstreckt, wird ihre Abrechnung schon zu Anfang des Januar ablegen können. Es dürfte, der „Fr. Ztg." zufolge, mit Bestimmtheit auf eine Dividende zu rechnen sein, die sich für den ersten Geschäftszeitraum auf etwa 90 pCt. des eingezahlten Actiencapitals, vielleicht etwas weniger, vielleicht etwas mehr beläuft. Die Actien (insgesammt 3 Millionen Mark) sind bekanntlich mit nur 25 pCt. eingezahlt, es ist aber kaum Aussicht vorhanden, dass weitere Einzahlungen eingerufen werden, da die Gesellschaft keinen Betriebsfonds gebraucht und zur Deckung ihrer laufenden Bedürfnisse mit ausreichenden Mitteln aus den täglichen Einschüssen versehen ist.

*** Italienische Finanzen.** Man schreibt der „Nat.-Ztg." aus Rom: In der Mitte Januar beginnenden Kammersaison wird der soeben neu ernannte Minister des Staatsschatzes, Herr Porazzi, sein Exposé vorlegen, das den wahren Stand der Finanzen klar stellen soll. In demselben werden zunächst 15 Millionen Ersparnisse figuriren und zwar im Budget des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, ohne jedoch die auf letzterem Gebiete vorbereiteten Ausführungen zu verzögern oder einzustellen. Dagegen werden nicht durchaus nöthige Gesetze, wie das wegen Bau eines Parlamentsgebäudes, einer neuen Poliklinik etc. zurückgezogen; ebenso wird von der geplanten Wiedereinführung der abgeschafften zwei Zehntel der Grundsteuer definitiv Abstand genommen. Im Uebrigen dürfte sich nach Meinung officiöser römischer Blätter das Finanzprogramm des neuen Ministers in Betreff der Beschaffung der zur Deckung des Deficits nöthigen Mittel ziemlich in denselben Bahnen bewegen, die Herr Magliani vor seinem Rücktritt bereits in grossen Zügen vorgezeichnet hat.

*** Die Panama-Canal-Krisis.** Wie der Pariser Correspondent des „Standard" aus angeblich guter Quelle erfährt, wird die Panama-Canal-Gesellschaft im Stande sein, die Unterbrechung der Arbeiten zu verhindern durch Verpfändung der Actien der Panama-Eisenbahn für einen Vorschuss von 20 Millionen Francs, welche Summe nicht von irgend einem Finanzinstitut, sondern von den Hauptactionären der gegenwärtigen Panama-Canal-Gesellschaft beschafft werden wird. Diese Summe von 20 Millionen Francs werde einer ungefähren Schätzung zufolge die Fortsetzung der Arbeiten bis etliche Wochen nach der am 27. Januar abzuhaltenden General-Versammlung der Actionäre sichern.

*** Salzhandel.** Aus London wird geschrieben: Die Gründung des englischen Salzmonopols scheint entschieden dem deutschen Salzhandel zu Gute zu kommen. Da das Monopol die Salzpreise um etwa 20 pCt. von Januar an zu erhöhen gedenkt, so sind die Liverpooler Exporteure gezwungen, ihr Salz in Deutschland zu bestellen, worunter der Handel Liverpools, dessen Salzexport wahrhaft enorm ist, allerdings sehr leiden dürfte.

*** Kupferwerthe.** Das in London aufzulegende Capital einer neuen Gesellschaft, welche an die Stelle der französischen Kupfervereinigung treten soll, wird mit vier Millionen Pfund Sterl. angegeben. Uebrigens ist, wie man aus London berichtet, kaum daran zu zweifeln, dass dort der geplanten Zeichnung von verschiedenen Seiten Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

*** Insolvenzen.** Der Lederfabrikant Peter Hirsch in Loschitz in Mähren ist mit 80 000 Fl. insolvent. — Den Aufzeichnungen der Agentur Stubbs & Co. zufolge betrug im verflossenen Jahre die Zahl der Bankerotte in England und Wales 4844 gegen 4838 in 1887. Die Zahl der seit dem 1. Januar 1888 registrirten Accorde zwischen insolventen Firmen und ihren Gläubigern belief sich auf 3574. — Die insolvente Firma David Clarkson u. Son in London hat, nach weiteren, dem „B. T." vorliegenden Nachrichten, ihre Gläubiger einberufen. Die Activa dürften bei einigermaassen günstiger Realisirung eine Quote von mindestens 75 pCt. ergeben. Hauptgläubiger sind die Firmen J. und R. Morley mit 17 000 Lstrl. und Cook Son u. Co. mit 12 000 Lstrl.; es sind aber auch Berliner Firmen, wenn auch mit wesentlich niedrigeren Beträgen betheiligt.

Ausweise.

Wien, 4. Januar. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. December*).]

Notenumlauf	425 700 000 Fl.	+ 25 934 000 Fl.
Metallschatz in Silber	233 000 000 „	— 886 000 „
Portefeuille	167 800 000 „	+ 19 924 000 „
Lombarden	31 300 000 „	+ 6 363 000 „
Hypotheken-Darlehne	105 800 000 „	+ 191 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	99 900 000 „	+ 425 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. December.

Wien, 4. Januar. Die Einnahme der Südbahn beträgt 802 930 Fl., Plus 42 938 Fl.

Verloosungen.

*** Oesterreichische Creditloose.** (Weitere Gewinne. Siehe Nr. 5 d. Ztg.) Es gewannen je 1000 Fl.: Ser. 967 Nr. 65, Ser. 2420 Nr. 74 und Ser. 3724 Nr. 37 und Nr. 63. Ferner gewannen je 400 Fl.: Ser. 685 Nr. 56 und Nr. 93, Ser. 967 Nr. 20 und Nr. 77, Ser. 1059 Nr. 77, Ser. 1766 Nr. 14 63 64 71 85 und Nr. 93, Ser. 2327 Nr. 64, Ser. 2395 Nr. 55 64 und Nr. 86, Ser. 2420 Nr. 65 und 93, Ser. 3074 Nr. 22 und Nr. 42, Ser. 3225 Nr. 53 76 und Nr. 78, Ser. 3291 Nr. 81 und Nr. 85, Ser. 3354 Nr. 30 und Nr. 71, Ser. 3674 Nr. 38 71 81 86 und Nr. 100, Ser. 3752 Nr. 37, Ser. 4042 Nr. 1 35 und Nr. 65 und Ser. 4074 Nr. 25. Auf alle übrigen in den verloosten Serien enthaltenen und nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 Fl.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 3. Januar. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1887.	Div. pr. 1888.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	—	1000 Thl.	20%	9000 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	—	400 „	„	2305 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	—	500 „	„	1850 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	150	—	1000 „	„	3350 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	153	—	1000 „	„	875 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	178	—	1000 „	„	3700 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	390	—	1000 „	„	8400 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	—	1000 „	„	2360 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin.	90	—	1000 „	„	1855 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	0	—	3000 M.	25%	775 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	—	1000 Thl.	20%	3200 G.
Deutscher Phönix	114	—	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	150	—	2400 M.	26⅔	2000 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	—	1000 Thl.	10%	— —
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	„	3200 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	250	—	1000 „	20%	5850 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	—	1000 „	„	2910 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	—	500 „	„	1030 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	0	—	1000 „	„	1100 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	36	—	500 „	„	395 B.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	40	—	500 „	„	1030 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	—	1000 „	60%	15600 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	—	100 „	voll	595 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	188	—	1000 „	20%	4020 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	55	—	500 „	33⅓%	665 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	—	500 „	20%	385 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	45	—	100 „	voll	1018 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	80	—	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	—	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	36	—	500 „	„	905 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	—	500 „	20%	735 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	60	—	400 „	25%	1275 G.
Providentia	40	—	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	—	1000 Thl.	„	— —
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	—	400 „	„	440 B.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	—	500 „	5%	700 G.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	—	500 „	20%	2010 G.
Thuringia	200	—	1000 „	„	4100 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	120	—	1500 M.	„	1390 G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	45	—	500 Thl.	„	455 G.
Victoria zu Berlin	153	—	1000 „	„	3400 B.
Westdeutsche Vers.-Bank	60	—	1000 „	„	1400 G.

*** Die Ernte Russlands.** Der russische Landwirthschafts-Minister veröffentlicht die provisorische Schätzung der diesjährigen Ernte. Nach derselben betrug das Ergebniss in Tausenden von Tschetwert (1 Tschetwert = 2,10 Hektoliter).

	1888	1887	1886
Winterweizen	16 350	16 600	6 600
Sommerweizen	26 400	30 100	20 400
Roggen	122 000	125 000	111 000
Gerste	23 600	28 200	22 400
Hafer	92 000	103 500	95 000

*** Zuckerrübenernte.** Die „Telegraphische Correspondenz für den internationalen Zuckerhandel" schreibt unter Berlin, 28. December: Die am 24. December erschienene officielle vorläufige Uebersicht über die Ergebnisse der Campagne 1888/89 ergiebt eine wahrscheinliche Rübenmenge von 7 876 259 Tonnen, von welchen bis zum 1. December 5 419 275 Tonnen verarbeitet waren. Es blieben somit von da ab noch voraussichtlich 2 456 984 Tonnen oder 31,2 pCt. der Gesammtmenge zu verarbeiten. Bis zum 1. December waren 14,74 pCt. Füllmasse gegen 15,62 pCt. im Vorjahre erzielt worden. Man darf bei dieser Aufstellung nicht übersehen, dass sie effective Ziffern nur bis zum 30sten November giebt, dass mithin die Rüben, welche unter dem Froste und darauf folgenden warmen, regnerischen Wetter gelitten hatten, nur in geringem Procentsatze bei dem Resultate vertreten sind, und dass umgekehrt das Resultat der noch vom 1. December ab zu verarbeitenden 31,2 pCt. der Gesammternte die gegebene Ausbeuteziffer bis zum 1sten December nicht unwesentlich alteriren kann. Wir glauben kaum, dass das schliessliche Resultat der ganzen Campagne sich über 14,5 pCt. Füllmasse bei 80 pCt. Ausbeute oder auf 11,6 pCt. in Rohzucker stellen wird, was mit Ausnahme der Melasseentzuckerung einer Gesammtproduction von kaum 915 000 Tonnen, mit der Melasseentzuckernng einer solchen von kaum 960 000 Tonnen entsprechen würde, und halten diese Ziffer als die erreichbar höchste.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Alice Freiin v. Erhardt**, Hr. Hptm. **Arthur v. Carnaß**, Detmold—Berlin. Frl. **Lucie Nechanitzky**, Hr. Ger.-Assess. Dr. jur. **Paul Albrecht**, Berlin. Frl. **Bernhardine Pannecke**, Hr. Kfm. **Carl Gnevkow**, Kiel. Frl. **Marie Spitzer**, Hr. Staatsanw. **Carl Drescher**, Breslau—Liegnitz.

Verbunden: Hr. Prem.-Lt. **Hans v. Kalckreuth**, Frl. **Anna von Reuß**, Brieg.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Lt. **Carl v. Herff**, Breslau.

Gestorben: Baronin **Marie von Sobeck, geb. v. Quillfeldt**, Zemmin. Frl. **Bertha Voigt**, Brandenburg a. H.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Graf Götzen, Hptm., Lübeck. Bendemann, Hptm., Klein-Lassowitz. Dr. Fritz Hartmann, Fabrikt., Hannover. Simmer, Kfm., Elberfeld. Herzog, Fabrikt., Mettmann a. Rhein. Leykam, Fabrikt., Elberfeld. Schmidt, Kfm., Leipzig. Winter, Kfm., Elberfeld. Bonert, Kfm., Berlin. Müller, Kfm., Leipzig. Küper, Prof., Frankfurt. Romann, Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. v. Lucke, Landesältester und Rgtsbes., Gr.-Kloden. Eichberg, Apotheker, Tepliwoda. Dr. Schimberg, Gymnasiallehrer, Ratibor. Leo, Forstmstr., Königsberg. Greve, Reg.-Baumeister, Kattowitz. Hessel, Kfm., Leipzig. Dr. Münz, Gleiwitz. Cohn, Ingen., Ratibor.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Buch, Kfm., Frankenberg.

Dr. Guttmann, prakt. Arzt, u. Gem., Schweidnitz. Bersch, Ingen., Berlin. Zweig, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777. Dr. v. Sokolski, pr. Arzt, Wielun. Kowalla, Pastor, Dalkau. Donath, Fabrikbes., Frankfurt a. O. Wayda, Pfarrer, Sandowitz. Ringendorf, Stud., Berlin. Hampel, Kfm., Waldenburg. Dollegel, Kfm., Posen. Arlt, Kfm., Oels.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. Januar 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,60 B	104,75 bzB
D. Reichs-Anl.	4	108,70 B	108,50 B
do. do.	3½	103,80 B	103,60 bzB
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,00 bzG	108,10 bz
do. do.	3½	104,50 B	104,50 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,30 G	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,40 B	101,50 B
do. Lit. A.	3½	101,65 bzG	101,70 bzB
do. Rusticale	3½	101,65 bzB	101,60à55 bz
do. Lit. C.	3½	101,65 bzB	101,60à55 bz
do. Lit. D.	3½	101,55 bz	101,55à50 bz
do. altl.	4	101,40 bzG	101,50 bz
do. Lit. A.	4	101,40 bzG	101,50 bz
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,40 bzG	101,50 bz
do. do.	4½	—	100,75 G
do. Lit. C.	4	101,40 bzG	101,50 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,35 bzG	102,50 bzB
do. do.	3½	101,15 bz	101,15à25 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 bz	105,10 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	105,10 bz	104,80 bz
do. do.	3½	101,70 bz	101,70 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	91,80 etw. bz	91,80 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,45 bz	100,35à45bzG
do. rz. à 100	4	103,50 bzB kl. 104 bz B	103,60 bz kl. 4.100 bzG
do. rz. à 110	4½	111,70 G	111,85 bz
do. rz. à 100	5	105,00 B kl. 5,10 bz	105,00 B
do. Communal.	4	103,60 B	103,70 B

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	102,50 B
Laurahütte Obl.	4½	104,00 B	104,25 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,60 B	105,50 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,10 bz	103,40 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	103,85 bz	103,85 bz
do. K.	4	103,85 bz	103,85 bz
do. 1876	4	103,85 bz	103,85 bz
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	103,85 bz	103,85 bz

Oberschl. Lit. E.	3½	101,75 B	101,50 B
do. do. F.	4	103,85 G	103,85 bz
do. do. G.	4	104,20 B	103,85 bz
do. do. H.	4	104,20 B	103,85bz 3000er fehlen
do. 1873	4	103,85 G	103,85 bz
do. 1874	4	103,85 G	103,85 bz
do. 1879	4½	—	104,25 B
do. 1880	4	104,00 bz	103,85 G
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,85 G	103,80 B
do. do. II.	4	104,20 B	104,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	111,00 B	112,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	84,50 B	84,50 G
Italien. Rente.	5	95,90G 10000 95,90bzG	96,20 B
Krak.-Oberschl.	4	101,60 B	101,60 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,50 G	—
Oest. Gold-Rente	4	93,75 B	94,15 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,15à10 bz	70,10à69,90 bz
do. do. A/O.	4⅕	70,00 bz	69,95 bzB
do. Loose 1860	5	119,75 B	120,00 G
Poln. Pfandbr.	5	62,20 bz	62,50 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	55,40 bz 1000er 55,75bzB	55,70 B
Rum. am. Rente	5	95à95,10à5,00bz	95,00à5,10 bzB
do. Staats-Obl.	6	107,00 bz B kl. 95,35bzB	107,10 B kl. 95,40bz
Russ. 1877er Anl.	5	102,50 G	—
do. 1880er do.	4	87,00 B	87,10à15bzG
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	100,75bzkl. 101,10bzG	100,85à80 bz kl. 101,10 820bz
do. Or.-Anl. II	5	64,00 B	64,20 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	conv. 15,10à15, 15bz	15,10 G
do. 400 Fr.-Loose	fr.	39,00 B	38,50 G
Ung. Gold-Rente	4	86,35à10 bz	86,15 bz
do. Pap.-Rente	5	79,00 bzG	79,35à30 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	111,50à111 bz	111,25 bzB
do. Wechslerb.	4½	—	103,25 B G	103,00 etw.bz B
D. Reichsb.*)	6⅕	—	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	125,75 B	125,75 bzB
do. Bodencred.	6	—	123,50 B	124,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	144,00 G bz	148,00 B bzG
do. Strassenb.	6	—	139,25 etw.	139,50 etw.
do. Wagenb.-G.	5	—	178,50 bz	178,75 G
Donnersmrckh.	0	—	70à70,15à70 bzG	70,25à70 bz G
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	112,25 à65 à	112,50 à 25à 50à25bzG
do. Portl.-Cem.	—	—	151,50 B 25bz	151,80 bz
Oppeln. Cement	2½	—	—	123,50 B
Schles. C. Giesel	10½	—	—	159,00 G
do. Dpf.-Co.	—	—	142,00 bzG	141,50 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	—	113,00 G	113,00 G
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	131,00 G	131,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	—	—	230,75 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	—	127,00 G 25 bz	126,00 G
Laurahütte	5½	—	138,25 à 50 à	138,50à75à8. 800bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	91,00 bz	91,35 B
Zuckerf. Fraust.	—	—	144,50 G	144,25 G

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	169,00 bz	169,10 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	209,95 bz	212,25 bzG

Wechsel-Course vom 4. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,20 B
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L. Strl.	5	8 T.	20,38 bz
do. do.	5	3 M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	4½	8 T.	80,60 B
do. do.	4½	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	211,75 G
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	168,50 G
do. do.	4½	2 M.	167,50 G

Bank-Discont 4½ pCt. Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Breslau, 4. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	50	18	30	18	—	17	60	17	30	16	80
Weizen, gelber	18	40	18	20	17	90	17	50	17	20	16	80
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	27	40	26	20	25	30
Winterrübsen	26	60	25	60	24	60
Sommerrübsen	26	30	24	70	23	70
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 4. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,00—23,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 9,80 bis 10,00 M., b. ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M.

Breslau, 4. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, mittel 47—50 fein 52—57, hochfein 58—61, neue ord. 42—46, Kleesaat weisse ruhig, ordinaire 25—35, mittel 36—45, fein 50—58, hochfeine 60—70.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 154 Gd., April-Mai 157,50 Br., Mai-Juni 160,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 61,00 Br., Januar-Februar 60,00 Br., April-Mai 60,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 50,90 Gd., 70er 31,30 Gd., April-Mai 50er 52,00 Gd., 70er 32,60 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) seit letzter Notiz Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 18,60 bz.

Kündigungs-Preise für den 5. Januar:
Roggen 154,00, Hafer 134,00, Rüböl 61,00 Mk.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. Januar: 50er 50,90, 70er 31,30 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.